



Die linden Lüfte sind erwacht,
 sie säuseln und weben Tag und Nacht,
 sie schaffen an allen Enden.
 O frischer Duft, o neuer Klang!
 Nun, armes Herze, sei nicht bang!
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
 man weiß nicht, was noch werden mag,
 das Blühen will nicht enden.
 Es blüht das fernste, tiefste Tal:
 Nun, armes Herz, vergiß die Qual,
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland

Gemeindebrief
 Kirchspiel Lipperhausen
 März / April / Mai 1997



 Herz,
 mein Herz

Herz, mein Herz, sei nicht beklommen
 Und ertrage dein Geschick.
 Neuer Frühling gibt zurück,
 Was der Winter dir genommen.

Und wieviel ist dir geblieben,
 Und wie schön ist doch die Welt!
 Und mein Herz, was dir gefällt,
 Alles, alles darfst du lieben!

Heinrich Heine

„Gedicht gegen Gewalt“

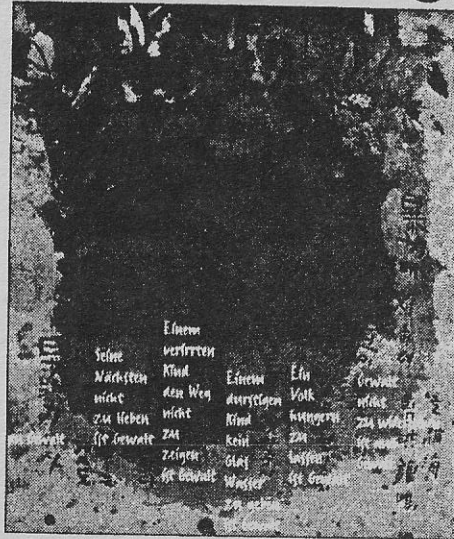
– das ist der Titel des Bildes zum Weltgebetstag 1997. Gemalt hat es der koreanische Künstler HONG CHONG MYUNG. Er wurde 1919 geboren und arbeitet heute in Seoul. Der koreanische Text des Gedichtes, das über die Hälfte des Bildes reicht und zusätzlich in Deutsch zu lesen ist, macht deutlich, wieviel Pflege der Boden „Gewaltlosigkeit“ braucht, damit aus ihm Keime und Blüten wachsen können. Gewaltlosigkeit – das ist ein Kennzeichen des Reiches Gottes, so wie es Jesus Christus verheißen hat.

Wieder•ver •ei•ni•gung

Gott, du befreist und erneuerst die Schöpfung. Du kannst Wiedervereinigung in Frieden schaffen. Wir danken dir. Wir loben deinen Namen und preisen dich.
(aus der Weltgebetstagsliturgie 1997)

Gütiger Gott...
sende uns
in die Welt
mit neuem Mut und
neuer Liebe.
Dein Reich komme.
(aus der Weltgebetstagsliturgie 1997)

Frauen aller Konfessionen laden ein Weltgebetstag



**Wachsen – wie
ein Samenkorn zum Baum**

Freitag, 7. März 1997

Religion in Korea

Religiös ist Korea unterschiedlich geprägt. Ab dem 4. Jh. n.Chr. drang der Buddhismus in Korea ein, wo schamanische Riten und einheimische Götter und Geister verehrt wurden. Schließlich wurde der Buddhismus zur Staatsreligion. Die chinesische Yi-Dynastie (1352-1910) drängte den Einfluß des Buddhismus zurück und machte den Konfuzianismus zur Staatsphilosophie. Er betont den Gehorsam und vertritt eine streng hierarchische Gliederung innerhalb der Gesellschaft. Seit mehr als 200 Jahren gibt es christliche Mission in Korea. Heute zählen etwa 25% der Bevölkerung zu einer christlichen Kirche, etwa 25% sind Buddhisten, fast 50% gehören keiner Religionsgemeinschaft an.

(Quelle: Weltgebetstag)

Am Gemeindebrief arbeiteten mit:
Dagmar Peter, Reinhild Woicichowski, Jonas Bühler
Michaela Spahn, Gundula Kühneweg, Gudrun Ostheim

Gemeineschwester:

Susanne Bruelheide, Am Knick 2

Sprechzeiten: Montag, Dienstag, Freitag
von 14.30-15.00 Uhr

Tel.: 05661/6660

Evangelisches Pfarramt Sipperhausen:

Pfrn. G. Ostheim, Berndshäuserstr. 1

34323 Malsfeld-Sipperhausen

Tel.: 05685/667

Konfirmandenfreizeit vom 24. März bis zum
27. März im Ev. Freizeitheim Nidenstein.

Die Vertretung hat Pfr. Georges aus
Niederbeisheim. Tel: 05685/930333

Pfrn. Ostheim hat Urlaub vom 5. 05. bis
11.05.97. Die Vertretung hat Pfr. Auel
aus Harle. Tel: 05683/7425

„He, Mäuschen! Ich hätte dich ja fast nicht erkannt.“

Das Mäuschen tänzelt vor Peter hin und her. „Gelt, ich bin doch wesentlich hübscher geworden?“ – „Stimmt“, sagt Peter nachdenklich und mustert das Mäuschen von oben bis unten. „Irgendwie schon, obwohl ich gar nicht genau weiß, warum. Schließlich siehst du immer noch genau wie mein altes Kirchenmäuschen aus.“

„Du errätst nicht, was passiert ist“, schnüffelt das Mäuschen vergnügt. „Stimmt, keine Ahnung“, antwortet Peter genauso vergnügt. Das Mäuschen macht ein geheimnisvolles Gesicht und senkt die Stimme: „Du, ich habe meinen Sommerpelz gekriegt. Neuer Pelz, neue Maus. Ich bin dieselbe und doch anders als zuvor.“

„Das habe ich schon irgendwo mal gehört“, grübelt Peter vor sich hin. „Was war das nur?“ „Ich weiß, ich weiß!“ Das Mäuschen hüpfte begeistert auf und ab. „Ostern, Ostern“, trällert es vor sich hin. „Ostern?“, fragt Peter verdutzt.

„Klar“ erwidert das Mäuschen. „Auferstehung! Weißt du nicht mehr? Jesus war tot, und dann hat ihn Gott wieder lebendig gemacht. Und als er dann durch die Gegend lief und seinen Jüngern begegnete, haben sie ihn nicht erkannt. Obwohl er doch derselbe war wie vorher.“ „Aber bei Jesus war das doch ganz anders“, stellt Peter fest. „Du willst doch wohl

Peter und die Kirchenmaus:

Neuer Pelz – neue Maus!

Eine Ostergeschichte für Kinder von Bettina Sperl



nicht behaupten, daß Jesus seinen Winterpelz abgelegt hat und einen Sommerpelz gekriegt hat?“

„Doch“, sagt entschieden das Mäuschen. „Ich stelle mir das schon so ähnlich vor. Der Pfarrer hat mal gesagt, er hat seinen irdischen Leib abgelegt und himmlische Kleider angezogen. Deshalb konnte er ja auch auf einmal bei so vielen Leuten gleichzeitig sein, obwohl die meilenweit auseinander waren. Der Jesus

war gleichzeitig in Emmaus und in Jerusalem und ich weiß nicht wo, stell dir das mal vor!“

„Papperlapapp, das glaub' ich nicht. Du hältst mich ja für einen ganz schönen Deppen.“ – „Nein, Peter. Bestimmt nicht. Kapierst du denn nicht? Er war derselbe wie vorher. Irgendwann haben sie ihn alle erkannt, spätestens, als er wieder weg war.“

„Aber wieso konnte er denn an so vielen Orten gleichzeitig sein? Das kapiere ich nicht.“ – „Tja“, das Mäuschen zuckt die Achseln. „Er war eben viel freier auf einmal. Er war derselbe und trotzdem ganz verändert.“

„Meinst du, Mäuschen, das geht erst nach dem Tod?“ – „Was?“ – „Daß man derselbe ist – und trotzdem ganz verändert, freier?“ „Ich glaub schon, aber frag doch mal den Pfarrer“, rät das Mäuschen und streicht mit der Pfote durch das Fell hinter den Ohren.



Zum Weltgebetstag der Frauen 1997

Weit weg und doch so nah



Frauen in Korea – sie tragen schwer an der Tradition, egal welchen Alters.

Fotos: EMS/Waiblinger

Ein koreanisches Sprichwort heißt: „Eine Frau hat in ihrem Ehemann ihren Himmel gefunden.“ Die Erde ist aber vom Himmel abhängig, und der Himmel beherrscht die Erde. Darum darf er seine Ehefrau aus sieben Gründen verstoßen: wenn sie ihren Schwiegereltern nicht gehorcht, wenn sie keinen Sohn bekommt, wenn sie die Ehe bricht, wenn sie eifersüchtig ist, wenn sie eine widerwärtige Krankheit hat, wenn sie geschwätzig ist, wenn sie stiehlt. Von der Frau wird auch dann Zuhören, Schweigen und Gehorchen erwartet, wenn der Mann sich unwürdig verhält, wenn er sie schlägt, wenn er säuft, wenn er eine Andere hat. Ein Sprichwort dazu heißt: „Wenn die Stimme der Frau über den Zaun hinausgeht, wird das der Familie oder dem Staat zum Untergang.“ Für die Harmonie in der Familie ist die Frau zuständig.

Diese Regeln waren in der Yi-Dynastie von 1392-1910 Gesetz für jede Frau. Heute ist Südkorea eine aufstrebende Industrienation. Das Land hat ein Bruttosozialprodukt, vergleichbar mit dem Spaniens, es gibt kaum Analphabeten, die Wirtschaft boomt, die Demokratie faßt langsam Fuß.

Die Frauen tragen noch immer schwer an der Tradition. Noch immer sind es die

Mutigen und Beherzten, die es wagen, kleine Schritte gegen die Erwartungen der Familie zu tun. Nennen wir sie Hae-Won. Sie ist verheiratet und hat einen Sohn. Sie lebt in einem eigenen Appartement, ihre Schwiegereltern wohnen unter ihr. Sie ist berufstätig und verdient besser als ihr Mann, aber noch immer gibt es Krach, wenn ihre Schwiegermutter ihren Sohn in der Küche beim Kochen sieht. Nennen wir sie Ok-Ja. Sie war bisher fünfmal im Gefängnis. Sie wollte ihren Mittelschulabschluß machen, aber ihre Eltern schickten sie in die Fabrik, um Geld für die Ausbildung ihres Bruders zu verdienen. Weil die Spannungen zu Hause unerträglich wurden, flog sie raus. Essen und schlafen könne sie nicht mehr, aber das Geld abliefern sollte sie. Damals begann ihre kriminelle Laufbahn. Und dann dieses Ehepaar: sie Besitzerin einer Drogerie, er Beamter. Sie muß ihm jeden Abend erzählen, wieviel sie eingenommen hat. Einmal brauchte ihre Mutter Geld. Sie mußte es ihr heimlich geben, weil er dagegen war. Aus den Einnahmen der Drogerie kauften sie gemeinsam ein Haus. Im Kaufvertrag steht nur sein Name, nicht ihrer.

Das ist Südkorea und scheint uns sehr weit weg. Wie ist das bei uns?

Sigrun Günther-Lang



P. Hodiament

**Wachsen -
wie ein Samenkorn zum Baum**

So lautet das Motto des Weltgebetstages der Frauen 1997. Im Mittelpunkt steht das Land Korea. Korea ist seit dem Ende des 2. Weltkrieges in Nord- und Südkorea geteilt. An der Grenze kommt es immer wieder zu militärischen Spannungen. Es ist ein Zeichen christlicher Hoffnung, Bäume des Friedens zu pflanzen, die selbst undurchdringliche Mauer sprengen.

*Wir feiern den Gottesdienst zum
Weltgebetstag am Freitag, den 7. März
um 19. 30 Uhr
in der Mosheimer Kirche
Zum Gottesdienst und anschließendem
Beisammensein im DGH laden wir
herzlich ein.*

die Glocken hängen, und schütte den Rest dort oben auf das Dorf hinab. Dann komm wieder zu mir! Die Frau war nach einer Stunde wieder mit dem leeren Korb beim Pfarrer. „Schön“, meinte der freundlich, „jetzt gehe durch das Dorf und sammle alle die ausgestreuten Federn wieder in dein Körbchen, aber sieh zu, daß keines fehlt!“ Die Frau starrte den Pfarrer erschrocken an und sagte: „Das ist unmöglich! Der Wind hat die Federn in alle Richtungen zerstreut.“ „Siehst du, so ist es auch mit deinen bösen Worten gegangen. Wer kann sie wieder einsammeln und zurücknehmen und ihre Wirkung ungeschehen machen? Denke an die kleinen schwarzen Federn, bevor du Worte ausstreust!“

So ist es mit vielen Geschichten gegangen, die wir über andere Menschen weitererzählt haben: Kleine schwarze Federn, die der Wind verweht. Wer kann sie wieder einsammeln und zurücknehmen? Darum läßt uns Gott sagen: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten!“ (2. Mose 20, 16).

Kleine schwarze Federn

Einst hatte eine alte Frau über ihren alten Pfarrer eine häßliche Verleumdungsgeschichte aufgebracht, die schnell durch die ganze Gemeinde flog und weit über ihre Grenzen hin Unheil anrichtete. Als die Frau bald darauf schwer krank wurde, bereute und bekannte sie ihre Lügen. Nach ihrer Genesung ging sie zum Pfarrer und bat ihn um Verzeihung. „Gewiß verzeihe ich dir gern“, sagte der alte Pfarrer freundlich, „aber weil du mir damals so weh getan hast, möchte ich dich jetzt um einen Gefallen bitten!“ „Gern“, rief die Frau erleichtert. „Geheim und schlachte ein schwarzes Huhn und rupfe ihm alle Federn aus, auch die kleinsten, und verliere keine davon. Dann lege die Federn in einen Korb und bringe sie zu mir.“ Die Frau dachte, daß es sich um einen alten Brauch handele, und tat, wie ihr geheißen war. Nach kurzer Zeit kam sie mit dem Körbchen voller schwarzer Federn wieder zum Pfarrer. „So“, sagte dieser, „jetzt geh langsam durch das Dorf und streue alle drei Schritte ein wenig von den Federn aus und dann steige auf den Kirchturm, wo

Singen und mehr "

" - ein tolles
Kindergottesdienstseminar
in Wiedenstein

Es begann am Samstagmorgen:
Eigentlich sollten wir um halb elf im Freizeitheim Wiedenstein sein. Mit etwas Verspätung bezogen wir - elf Kibbo-Mitarbeiterinnen aus unserem Kirchspiel - fast die Hälfte der vorhandenen Betten. Dann stürmten wir erwartungsvoll den Seminarraum. Nach einem kurzen Kennenlernen sangen wir uns ein mit dem Lied:
„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.“

Als Kanon, mit Tanz und Bewegung,

als Spiel, mit Rhythmus und Instrumenten lernten wir eine Vielzahl von neuen und bekannten Liedern für den Kinder- und Gemeindegottesdienst kennen.

Selbst nach dem Abendessen wurden wir des Singens und Spielens nicht müde.

Am Abend knüpften wir neue Kontakte zu anderen Kibō-Mitarbeiterinnen des Kirchenkreises bis zur frühen Morgenstunde.

Am Sonntagmorgen dann bereiteten wir gemeinsam eine Andacht vor, in der wir das neu Gelernte einsetzen konnten.

Leider endete dieses Seminar nach dem Mittagessen für uns viel zu früh!

Wir waren so begeistert von diesem Wochenende, daß wir auf der Heimfahrt die neuen Lieder sangen und uns schon auf den nächsten Kibō freuen, um den Kindern diesen Spaß an Lied und Tanz weiterzugeben.

Das Kibō-Team

**Auf diesem Wege möchten wir allen den Termin ankündigen, wann wir unsere Gäste aus Altenklitsche und Umgebung erwarten.
Freuen Sie sich schon mit uns auf den 12. und 13. Juli 97**

Altennachmittag in Mosheim

am Montag, den 17. März 1997

um 14.00 Uhr

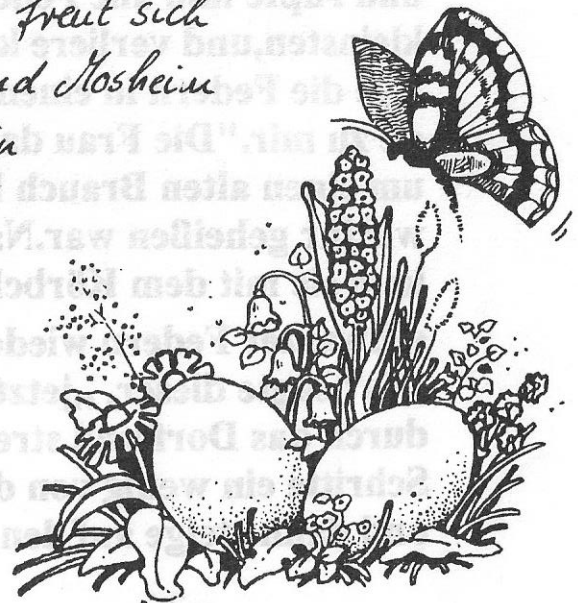
im DgH in Mosheim

Sie sind alle eingeladen.

Für Kaffee und Kuchen wird gesorgt.

Bitte bringen Sie ein Gedeck mit!

Auf Ihr Kommen freut sich
der Kirchenvorstand Mosheim
und Ihre Pfarrerin



Veranstaltungen

Bibelkreis Mosheim: Mi. 20.00 Uhr, DGH

Bibelkreis Ostheim : Mi. 20.00 Uhr DGH

Posaunenchor :Do.20.00 Uhr,Gem.-Raum

Sipperhausen

Anfänger :19.00 Uhr,Gem.-Raum

Sipperhausen

Kindergottesdienst-Vorbereitung

Di.,20.30 Uhr Sipperhausen

Mi.,20.00 Uhr Ostheim

Mi.,21.00 Uhr Mosheim

Kinder-Kirche

Sipperhausen:alle 4 Wochen ,

Samstags von 14.00-17.00 Uhr

Ostheim:Sonntags ,alle 14 Tage 10.00 Uhr

Mosheim :jeden Sonntag,10.30 Uhr

Konfirmanden-Unterricht:

Hauptkonfirmanden:Di.,16.00-17.30 Uhr

Vorkonfirmanden:Di.,14.15-15.15 Uhr

Sipperhäuser „Spellstowe“

jeden Montag,ab 19.30 Uhr im

Gemeinderaum Sipperhausen

Bilder und Gedanken zur Passionszeit

Was hat Jesus Tod zu bedeuten?



Was hat Jesu Tod zu bedeuten?

Jesus wurde auf entehrende und grausame Weise hingerichtet: durch Kreuzigung. Stirbt so ein Mensch, der Gott auf seiner Seite hat? Wie ist sein Tod zu verstehen? Ist Jesus mit seiner Botschaft von dem Gott, der die Liebe ist und sich des Sünders erbarmt, und mit seinem Verhalten, das dieser Botschaft entsprach, nicht durch diesen Tod ins Unrecht gesetzt worden?

Lukas 24,13-24

Es gibt Hinweise dafür, daß die Jünger Jesu Tod zunächst als ein Scheitern verstanden. Durch das Geschehen an Ostern werden sie aber dazu angeregt, den Karfreitag neu zu verstehen. Ein Scheitern kann seine Hinrichtung nicht bedeuten, wenn Jesus durch seine Auferstehung gegen alle Erwartungen doch wieder Glaube, Hoffnung und Liebe weckt und ermöglicht.

Johannes 19,30

Im Neuen Testament gibt es verschiedene Versuche, den Tod Jesu zu deuten. Das Johannesevangelium sieht in ihm eine Vollendung des Gehorsams gegenüber Gott. So stirbt Jesus hier mit den Worten: „Es ist vollbracht“. Selbst der Tod am Kreuz kann Jesus und Gott nicht auseinanderbringen. Jesus hat sich in seinem Gehorsam gegenüber Gott bis in seinen entwürdigenden Tod hinein bewährt. Darum gilt für den Evangelisten: Jesus und Gott sind eins; wer Jesus sieht, sieht Gott.

Johannes 10,30
Johannes 14,9

Paulus bringt den Tod Jesu mit der Rechtfertigung des Sünders in Verbindung. Mit der Kreuzigung nimmt Jesus die Strafe auf sich, die eigentlich der Sünder verdient hätte, und Sünder sind die Menschen alle. Jesu Tod ist also stellvertretend „für uns“ geschehen. Jesus hat sich für uns geopfert. Der Tod kann jetzt für uns keine Strafe mehr sein. Er hat seine unheilvolle Macht und damit seinen Schrecken verloren. Nichts kann mehr von der Liebe Gottes trennen. Der Sünder steht nicht mehr unter der Strafe, sondern im Frieden mit Gott. Denn Gott hat durch seine Auferweckung den gekreuzigten Jesus mit seiner Botschaft, seinem Verhalten und Wesen bestätigt. Gott wendet sich nun den Menschen zu durch Jesus, den Auferstandenen. In Jesus trifft der Mensch, der sein Daseinsrecht verloren hat, auf den Gott, der ihm im Halt an den Gekreuzigten Daseinsrecht und Lebenssinn gibt. Der Tod Jesu offenbart gegen den Anschein die volle Tiefe der Liebe Gottes. Gott hat uns den gekreuzigten Jesus „zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“ gemacht.

Römer 3,22-26

Römer 5,6; 2. Korinther 5,15

1. Korinther 5,7;15, 3

Römer 8,38-39;

1. Korinther 15,55-57

2. Korinther 5,19

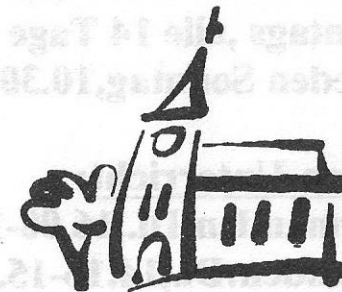
Römer 8,31-38

1. Korinther 1,30

Christof Warnke

Diese Geschichte wiederholt sich jede Woche. Der Sonntag ist unter seinen Werktagsbrüdern der Tag, der den anderen sechs Tagen Licht, Heil und Segen bringt. Aber wir haben ihn verstoßen. Nun kommt von ihm keine Kraft, keine Ruhe kein Frieden mehr. Wir müssen den Sonntag wieder in sein Amt einsetzen. Gott gab uns in der Reihe der Alltage einen besonderen Tag. Er ordnete nach den Arbeitstagen den Ruhetag. Er stiftete in der Abfolge der Werkstage den Feiertag. Gott segnete und heiligte den siebten Tag und vollendete seine Schöpfung im Ruhen und Feiern.- Wer sich diesen Tag von Gott und für Gott nicht mehr gönnt, schneidet sich selbst selbst von der Quelle und vom Ziel des Lebens ab. Er vergißt, daß das Leben nicht im Haben sondern im Empfangen besteht. Er arbeitet nicht mehr um zu leben, sondern er lebt um zu arbeiten. Er gewinnt keinen Tag, sondern er verliert alle Tage. Wir müssen den Sonntag wieder in sein Amt einsetzen.

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst !



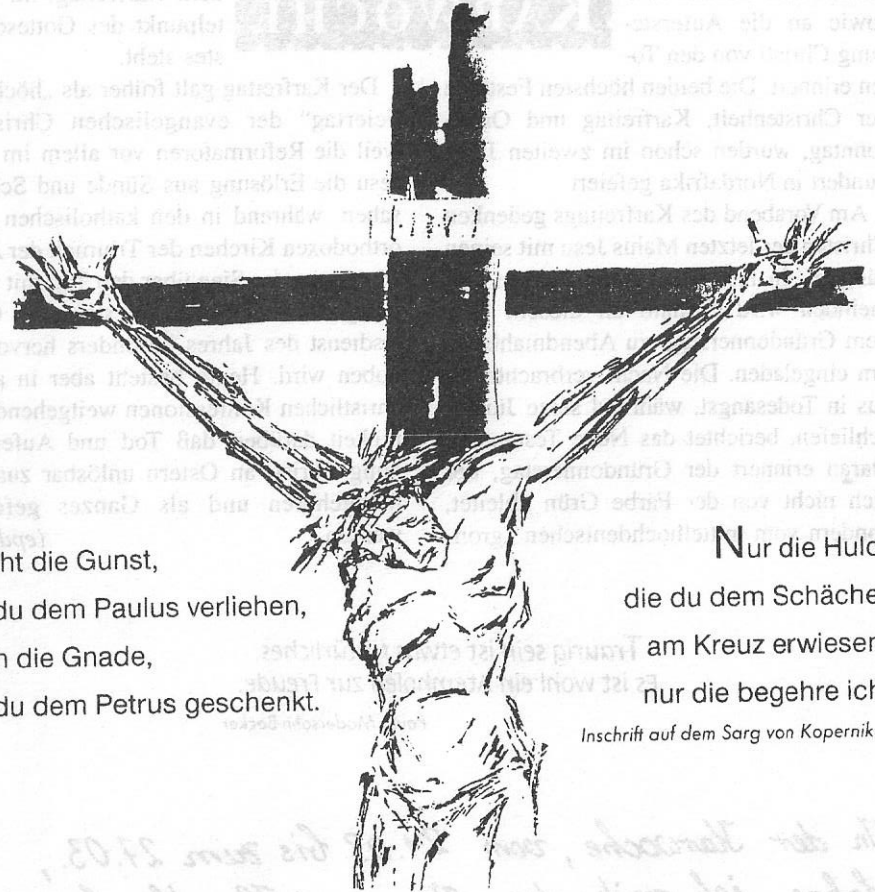
Der besondere Tag

„Es lebten einst sieben Brüder zusammen. Sechs gingen zur Arbeit, der siebte besorgte den Haushalt. Wenn die sechs Brüder müde von der Arbeit heimkehrten, fanden sie das Haus geordnet, das Essen bereitet und alles in bester Ordnung. Darüber freuten sie sich und lobten den siebten Bruder. - Aber einer der Brüder wollte klüger sein als die anderen. Er schalt den siebten Bruder einen Faulenzer und Tagedieb, der auch mit zur Arbeit gehen und sein Brot verdienen sollte. Das böse Wort fand leider bei den anderen Gehör. Sie beschlossen einmütig, daß ihr siebter Bruder nicht länger seines bisherigen Amtes wallten sollte. So nötigten sie ihn denn, gleich ihnen Axt und Karst zu nehmen und mit ihnen früh am Morgen an die Arbeit zu gehen. - Als nach langer schwerer Arbeit endlich der Feierabend kam, traten sie alle sieben zusammen den Heimweg an. Müde und abgESPANNT kehrten sie nach Hause. Aber kein heller, freundlicher Lichtschein winkte ihnen entgegen. Keine fürsorgende Hand hatte das Hauswesen geordnet und den Tisch gedeckt. Kein Bruder stand an der Haustür und empfing sie mit einem herzlichen Wort. -- Jetzt erst merkten sie, wie töricht sie gehandelt hatten, als sie ihren siebten Bruder seines stillen Dienstes enthoben. Sie fühlten sich, weil es ihre eigene Schuld war, doppelt elend und verlassen. Da beschlossen sie, ihn wieder in sein Amt einzusetzen. Das verlorene Glück des Bruderkreises kehrte mit seinem heimlichen Segen zu ihnen zurück.“

Nicht die Gunst,
die du dem Paulus verliehen,
noch die Gnade,
die du dem Petrus geschenkt.

Nur die Huld,
die du dem Schächer
am Kreuz erwiesen,
nur die begehre ich.

Inschrift auf dem Sarg von Kopernikus



Mit dem Palmsonntag beginnt für Christen die wichtigste Woche des Kirchenjahres, die Karwoche. In dieser Zeit wird in den Gottesdiensten an das Leiden und Sterben Jesu sowie an die Auferstehung Christi von den Toten erinnert. Die beiden höchsten Festtage der Christenheit, Karfreitag und Ostersonntag, wurden schon im zweiten Jahrhundert in Nordafrika gefeiert.

Am Vorabend des Karfreitags gedenken Christen des letzten Mahls Jesu mit seinen Jüngern. In fast allen evangelischen Gemeinden wird deshalb an diesem Tag, dem Gründonnerstag, zu Abendmahlsfeiern eingeladen. Die Nacht verbrachte Jesus in Todesangst, während seine Jünger schliefen, berichtet das Neue Testament. Daran erinnert der Gründonnerstag, der sich nicht von der Farbe Grün ableitet, sondern vom mittelhochdeutschen „gron-

an“, dem „Greinen“ oder „Weinen“. Auch die Bezeichnung der Karwoche stammt wohl aus dem Althochdeutschen. „Kara“ bedeutet Klage, Trauer, die am Todestag Jesu, dem Karfreitag, im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht.

Stichwort:

KARWOCHE

Der Karfreitag galt früher als „höchster Feiertag“ der evangelischen Christen, weil die Reformatoren vor allem im Tod Jesu die Erlösung aus Sünde und Schuld sahen, während in den katholischen und orthodoxen Kirchen der Triumph der Auferstehung, der Sieg über den Tod mit dem liturgisch reichsten und festlichsten Gottesdienst des Jahres besonders hervorgehoben wird. Heute besteht aber in allen christlichen Konfessionen weitgehend Einigkeit darüber, daß Tod und Auferstehung Christi an Ostern unlösbar zusammengehören und als Ganzes gefeiert werden. (epd/gb)

Traurig sein ist etwas Natürliches.
Es ist wohl ein Atemholen zur Freude.

Paula Modersohn-Becker

In der Karwoche, vom 24.03 bis zum 27.03., fahre ich mit den Vor- und Hauptkonfirmanden und 7 Konfirmanden helfern nach Niedenstein. In den täglichen Andachten hören und lesen wir die Passionsgeschichte nach Lukas. Wir singen Lieder, die das Leiden und Sterben Jesu zum Inhalt haben. Das Prüfungsthema unserer diesjährigen Konfirmanden: „Ist mit dem Tod alles aus?“

- 10 -

alles aus?

Rogate

Noch einmal wird das Handeln Gottes mit unserem Tun verbunden: Laßt uns beten! Die Bitte um Gedeihen der Ernte ist verständlich. Wichtiger ist unser Hören auf die Botschaft und unser Einstimmen in das dankbare Bekennen: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft.

Peter Meffert

Sonntag, den 4. Mai 1997

In Kürze:

Was zum Christsein, was zu jedem Gottesdienst gehört, das wird zum Thema eines Sonntags gemacht. Der sechste Sonntag der Osterzeit, Rogate, hat seinen Namen von den Bittprozessionen, die für den 25. April vermutlich im 4. Jahrhundert in Rom eingeführt wurden. Zweck war, heidnische Flurprozessionen zu verdrängen, vielleicht auch zu verchristlichen.

Aber brauchen wir denn die Ermahnung zum Gebet? Müssen wir ermahnt werden zu etwas, was wir andauernd tun? Offenbar schon! Wenn wir wirklich gewußt hätten, was am Buß- und Betttag zu tun ist, nämlich vor allem auch zu beten, hätten wir uns viel deutlicher äußern können als Christen. Ist unser Beten nicht weithin verkümmert? Zum Beispiel das Tischgebet. Ist es nicht unmodern geworden? Zu Hause, in einem christlichen Ferienlager – da wird es vielleicht noch gepflegt. Aber in einem Lokal? Die, die da noch beten, sind „seltene Vögel“, vielleicht Kreuzschnäbel, weil sie ihren Schnabel nicht halten können von dem, der zum treuen Beten aufgefordert hat, dem Mann am Kreuz, Jesus.

Rogate – Betet, es ist mehr als ein Programm für einen Sonntag. Wenn es das nur wäre, könnte man den Sonntag auch vergessen. Der Sonntag will uns ermahnen. Lassen wir uns ermahnen. Beten wir.

Günther Dreisbach

- 31 -

KANTATE

Sonntag,
27. April 1997

Singen befreit. Schmerz und Leid,
Angst oder Vergessenheit,
die unaussprechliche Freude,
alles läßt sich herauszingen.
Das will auch die erfassen,
denen Chorgesang fremd und
Kirchenlieder greulich sind.

Singt dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

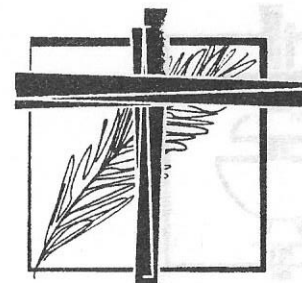
Peter Meffert

In Kürze:

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Wochenspruch)

„Ach“ denke ich und seufze. Schon wieder „Neue Lieder“. Denn ich denke
- an den Kantor, der all dies moderne Zeugs für die Orgel für ungeeignet hält.
- an den Theologieprofessor, der den mangelnden Tiefgang der Texte anprangert.
- an die Kirchenchöre, die nun landaus, landein das Einstudierte zum Besten geben, Motetten, Kantaten, Jahrhunderte alt.

- an die, die noch nicht einmal das Liedblatt zur Hand nehmen: „Selber singen?“
- an die „neuen Lieder“ im evangelischen Gesangbuch, die bewährt sind und darum schon wieder Jahrzehnte alt ...
Immer das alte Lied! Und trotzdem will und kann ich nicht aufgeben, träume ich von neuen Liedern, bei denen uns das alte Hören und Sehen vergeht, einfach deswegen, weil Gott Wunder tut, nicht nur tat. Darauf zu warten ist nicht viel, ich weiß, aber immer besser, als sich mit all dem oben Genannten abzufinden.



Palmsonntag
Begeisterung, die schamlos lügt

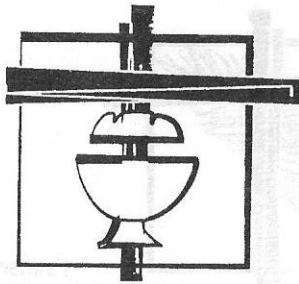


Einen königlichen Empfang bereiteten die Menschen Jesus. Doch er ließ sich nicht täuschen. In den Jubelrufen hörte er bereits den Opportunismus der ewigen Ja-sager heraus, die später seine Kreuzigung fordern werden.



Stimmungssache

Die Fans lassen sich von der Stimmung mitreißen und singen alle Lieder mit, die Begeisterung ist grenzenlos. Hauptsache gut drauf. Auf den Jubel ihres Idols antworten sie mit Jubelarien, auf Haßtiraden mit Haß.



Gründonnerstag

Vermächtnis, das unter uns bleibt

Das hlg. Abendmahl ist das Vermächtnis,
in dem Jesus unter uns bleibt. Wir
feiern es in unseren Gemeinden am Grün-
donnerstag in der Hoscheimer Kirche um 19.00
Wir erinnern damit an das letzte Mahl,
das Jesus mit seinen Jüngern hielt, bevor er
in jener Nacht im Garten Gethsemane
gefangen genommen wurde.

Der Name dieses Tages kommt vom Wort
grienen oder grieneu. Das bedeutet weinen,
seufzen. Damit wird an den weinenden
Jesus im Garten Gethsemane erinnert, als
er nach dem Abendmahl und kurz vor
seiner Gefangennahme betete, ob denn der
Kelch (ein Sinnbild für Leid) nicht an
ihm vorbeigehen könne.

JUBILATE

20. April 1997

Der österliche Jubel ist bereits verhallt. Die Geschäfte der Welt halten uns
mehr in Atem als das Wunder der Auferstehung Jesu Christi. Da läuft uns die
Botschaft dieses Sonntags in unseren Alltag nach: Jauchzt Gott, alle Lande.
Die Kirche soll wiederhallen vom Jubel, und das Leben morgen auch.

Peter Meffert

In Kürze:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue
Kreatur; das Alte ist vergangen, es ist
alles neu geworden.“ (Wochenspruch)
Jedes Jahr wieder stolpere ich über dieses
Wort im Wochenspruch: „Kreatur“. Klar,
„kreativ“ möchte ich sein, vielleicht ge-
rade noch eine „Creation“. Das Wort hat
einen gewissen Chic, aber: „Kreatur“? Das
Wort begeistert mich nicht, läßt mich Tiere
sehen, meist kleine, oft leidende, von
wegen der „gequälten und geschundenen
Kreatur.“

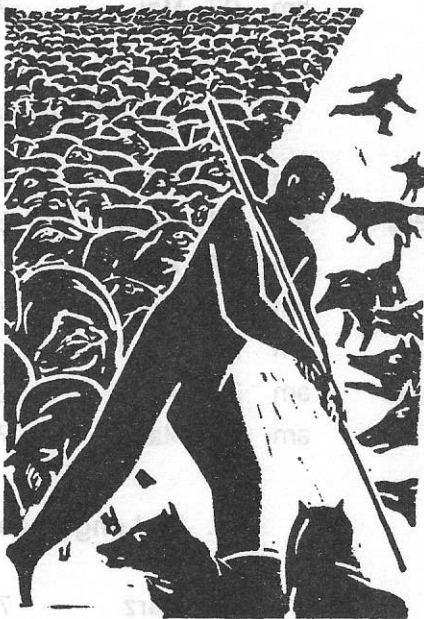
Allerdings: das Befremdliche, Anstößige
dieses Wortes – vielleicht ist es ja diesem
Satz wirklich angemessen? Immerhin
macht es mir deutlich: Neu, das werde ich
nicht von allein, auch nicht durch ein paar
Korrekturen, sondern dazu braucht es
meine Neuschöpfung. Und, es weist mir
einen Platz zu, nicht Schöpfer, sondern
Geschöpf und Mitgeschöpf, nicht Herr,
sondern Teil der ganzen Schöpfung zu
sein. Sich so sehen lernen, so nüchtern
seinen Platz zugewiesen bekommen – das
könnte vielleicht der Anfang der neuen
Kreatur sein, die ich sein, nein, werden
kann.

MISERICORDIAS DOMINI

13. April 1997

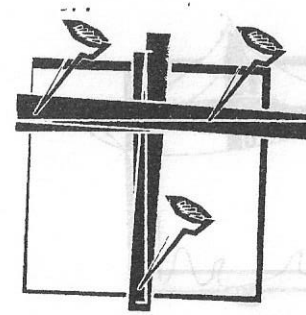
Gefüllt ist die Erde durch die Barmherzigkeit Gottes. Der alte Psalmers gab dem Sonntag seinen Namen. Ob wir heute merken, daß es stimmt, hängt ab von unserem Mut. Gottes Erbarmen will uns einschließen, ganz gleich, was bisher war. Sein liebendes Herz fordert unser Leben als einzelne und als Gemeinschaft heraus. Aus alten Bahnen hinein ins Licht des Glaubens.

Peter Meffert



P. Heidutzek

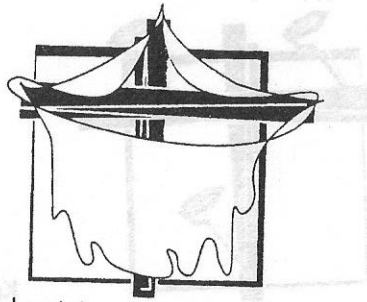
Menschen sind doppeldeutig –
mal brave Schafe,
mal reißende Wölfe.
Jesus ist eindeutig,
bedingungslos
auf der Seite der Schafe.



Karfreitag

Tod, der ins Nichts blickt

Der Name Karfreitag kommt vom Wort Karra und dieses Wort bedeutet Kummer, Wehklage, Leid. Der Karfreitag ist der Tag des Leides, der Wehklage. Es ist der Tag der Kreuzigung Jesu. - Unseren Vorfahren galten Karfreitag und Karsonnabend als stille Tage. Sie sprachen vom "stillen Freitag". Feierlichkeiten waren am Karsonnabend nicht möglich und nicht üblich. An einem Tag des Leides und der Trauer feierte man nicht. Das hatte den religiösen Hintergrund, daß am Karfreitag der Überlieferung nach Jesus gegen neun Uhr (zur dritten Stunde) gekreuzigt wurde und gegen fünfzehn Uhr (die neunte Stunde) am Kreuz auf dem Felsen Golgatha vor den Stadttores Jerusalems starb. Am Abend wurde er in einem nahegelegenen Höhlengrab beigesetzt. -13-



Karsamstag
Trauer, die alles besetzt

*Trauer und Schmerz über den Tod eines
geliebten Menschen, über den Tod unseres Herrn.
Der Karsonnabend diente der Vorbereitung und
dem Warten auf die Osternacht.*



Geburtstage ... (Fortsetzung)

... in Ostheim:

Heinrich Aschenbrenner	am 16. März	-	74 Jahre
Elise Bischof	am 25. März	-	76 Jahre
Anna Hofmann	am 30. März	-	80 Jahre
Benjamin Bartel	am 05. April	-	83 Jahre
Willi Linne	am 14. April	-	74 Jahre
Wilhelm Freitag	am 01. Mai	-	87 Jahre
Adolf Seitz	am 03. Mai	-	71 Jahre

... in Sipperhausen:

Kurt Clobes	am 14. März	-	76 Jahre
Konrad Schomberg	am 14. April	-	86 Jahre
Liesel Raabe	am 24. April	-	73 Jahre
Anna Schwenke	am 24. April	-	75 Jahre
Hedwig Stückrad	am 25. April	-	74 Jahre
Christine Schröder	am 29. April	-	83 Jahre
Georg Lohn	am 05. Mai	-	77 Jahre

... in Lengemannsau:

August Haase	am 06. März	-	71 Jahre
Katharina Engelhardt	am 10. März	-	77 Jahre
Elisabeth Reichmann	am 23. März	-	84 Jahre

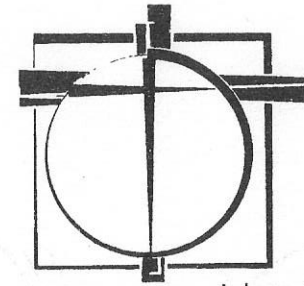
Geburtstage ...

... in Dickershausen:

Ernst Thomas	am	06. April	-	85	Jahre
Heinrich Gießler	am	02. Mai	-	74	Jahre
Johanna Umbach	am	15. Mai	-	75	Jahre
Friedrich Umbach	am	17. Mai	-	88	Jahre

... in Mosheim:

Dina Steinbach	am	01. März	-	72	Jahre
Lina Demelas-Kroll	am	07. März	-	74	Jahre
Änne Trieschmann	am	09. März	-	81	Jahre
Marie Kopia	am	10. März	-	75	Jahre
Liesel Marx	am	12. März	-	73	Jahre
Gertrud Trieschmann	am	16. März	-	76	Jahre
Eduard Röhner	am	20. März	-	77	Jahre
Thea-Maria Botte	am	04. April	-	79	Jahre
Martha Steinbach	am	21. April	-	77	Jahre
Ernst Dörr	am	11. Mai	-	71	Jahre
Sophie Besse	am	12. Mai	-	75	Jahre
Gertrud Roehner	am	16. Mai	-	73	Jahre
Elise Horn	am	23. Mai	-	83	Jahre



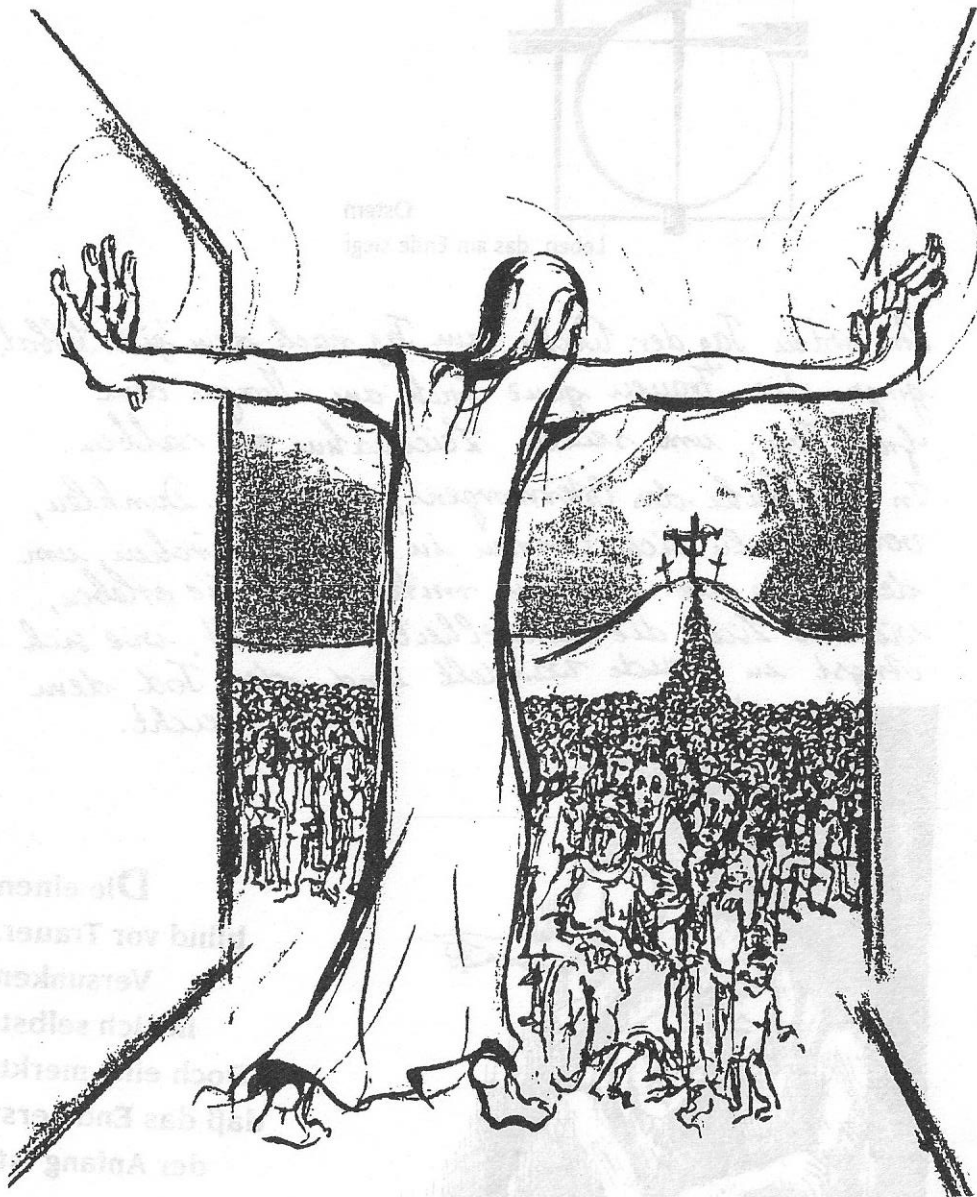
Ostern

Leben, das am Ende siegt

Am ersten Tag der Woche, am Tag nach dem jüd. Sabbat, gingen die Frauen ganz früh am Morgen zum Grab Jesu, um seinen Leichnam zu salben. In der Frühe des Ostermorgens, noch im Dunklen, versammeln sich Christen in ihren Kirchen, um den Weg der Frauen mitzugehen. Sie erleben, wie das Licht die Dunkelheit vertreibt, wie sich Angst in Freude wandelt und der Tod dem Leben weicht.



**Die einen
blind vor Trauer.
Versunken
in sich selbst.
Doch eine merkt,
daß das Ende erst
der Anfang ist**



Komm her, trau Dich, tritt ein und hab' keine Angst.
Christus hat das Lebenstor weit aufgerissen für Dich.

Amtshandlungen

getauft wurden:

9.2.97 Susanne Wenderoth
aus Harsewinkel in Mosheim

9.2.97 Hannes Abbe
aus Ostheim in Ostheim

2.3.97 Merle Scheunert
aus Kiel in Sipperhausen

beerdigt wurden:

9.12.96 Elisabeth Hellwig im
Alter von 84 Jahren in Mosheim

13.12.96 Georg Schneider im
Alter von 87 in Mosheim

13.1.97 Ernst Aubel im
Alter von 76 Jahren in Hombergshausen

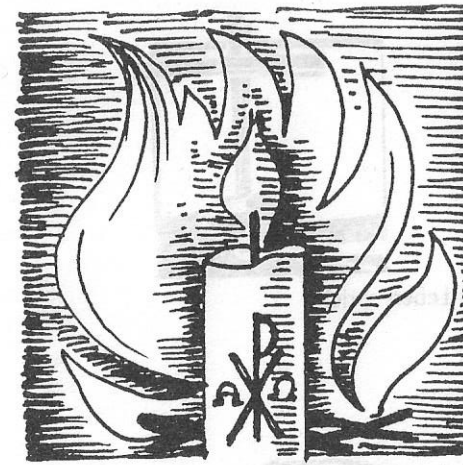
Goldene Hochzeit feierten:

Elisabeth und Oskar Brieger
am 15.02.1997 in Mosheim



Gestern noch Wüste, leblos
und tot.

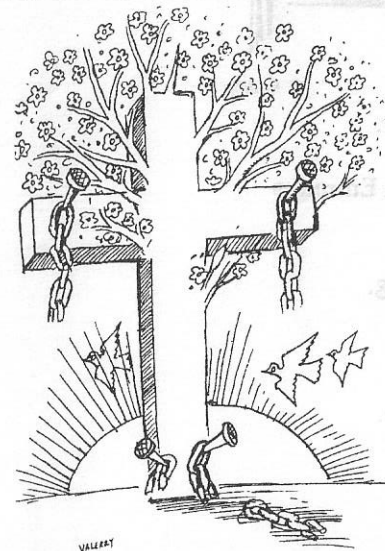
Heute reißt alles auf, Leben
bricht durch.



J. B. Gurewitsch

Gegen das Dunkel

Gegen das Dunkel leuchtet sein
Lebenslicht.
Gegen den Haß hat er sich aus
Liebe verzehrt.
Gegen die Kälte ist er für uns
durch's Feuer gegangen.
Gegen den Tod hat er uns das
Leben geschenkt.
Gott ist Feuer und Flamme für uns.
Er läßt uns nicht im Dunkeln
stehn.



Vom Tod zum Leben

Feiern Sie mit uns die Osternacht

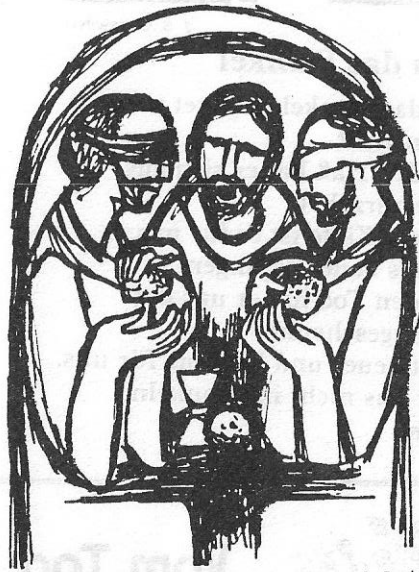
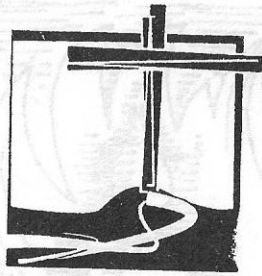
um 6.00 Uhr

in der

Lipperhäuser Kirche

*Nach dem Gottesdienst
mit hlg. Abendmahl
laden wir ein zum Frühstück*

Ostermontag
Weg, der vom Leben spricht



P. Reding

Herr, Dein Grab ist leer.
Du lebst.
Die Jünger gingen nach Emmaus
und fanden Dich.
Wohin soll ich gehen?
Zurück in meinen Alltag,
in meinen Beruf,
in meine Familie?
Hilf mir,
daß ich Dich dort finde.
Amen.

KONFIRMATION

Gott sagt ich will dich segnen,
und du sollst ein Segen sein.

1. Mose 12,2

In der Ostheimer Kirche werden am
13. April konfirmiert:

Jens Bernhardt aus Mosheim
Debora Klutschkow aus Mosheim
Diana Schlarbaum aus Dickershausen/
Mosheim
Nadine Lohn aus Sipperhausen
Jonas Bühler aus Sipperhausen
Michaela Spahn aus Lengemannsau
Stefanie Haake aus Ostheim

**Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist
gebe dir eine Gnade:
Schutz und Schirm vor allem Argen,
Stärke und Hilfe zu allem Guten,
daß du bewahrt werdest im rechten Glauben.
Friede sei mit dir. Amen.**

JETZT SEHE ICH MANCHES ANDERS...

GEDANKEN EINES VATERS ZUR KONFIRMATION

In Kürze wird meine „Älteste“ konfirmiert. Ich weiß ja nicht, wie es anderen Vätern geht, die vor der gleichen Situation stehen. Der eine mag es vielleicht „cool“ nehmen und sagen: „Na ja, am Montag ist alles ausgestanden, die Verwandten sind abgereist, und alles geht wieder seinen gewohnten Gang.“ Der andere geht das Thema tiefgründiger an und sagt: „Unser Kind wird erwachsen und steht am Tage der Konfirmation an der Schwelle eines neuen Lebensabschnittes.“

Beide „Vatertypen“ verbindet jedoch eines: Die Konfirmation ist für alle – Eltern, Geschwister, Paten, Verwandte und Freunde – ein ganz besonderes Fest, an dem der Konfirmand im Vordergrund stehen sollte. Schließlich bestätigt an diesem Tag ein junger Mensch seine Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft und Kirche.

Natürlich kommen zu solch einem Anlaß auch die Erinnerungen an die eigene Konfirmandenzeit zurück. Wie war es eigentlich damals bei uns? Ach ja, da war dieser „ungeliebte“ Konfirmandenunterricht. Zwei Jahre lang Auswendiglernen, Abfragen, „Zwangsgottesdienstbesuche“. Viele erinnern sich bestimmt noch an die

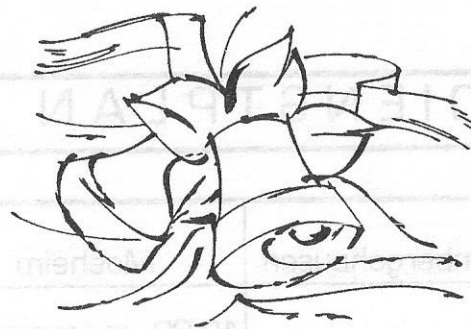
Stempelkarten, womit die jeweilige Anwesenheit im Gottesdienst nachgewiesen wurde. Dann, am Tage der Konfirmation, die Prüfung vor der Gemeinde – Herzklopfen – endlich geschafft! Die neuen Schuhe drückten, und der ungewohnte Konfirmationsanzug war für einen Jungen auch nicht gerade das, was man als bequem bezeichnen konnte. Beim Mittagessen durfte man mit den Erwachsenen das erste Glas Wein trinken, und immer wieder wurden Glückwunschkarten an der Tür abgegeben. In vielen dieser Umschläge steckte natürlich auch der eine oder andere Geldschein. Ritualmäßig wurde nachgezählt. Noch nie hatte man soviel Geld auf einem Haufen gesehen. Was sollte man mit der ganzen „Kohle“ bloß zuerst kaufen?

Ein weiterer Gedanke sorgte damals bei vielen von uns ebenfalls für eine große innere Ruhe: Nie mehr etwas aus der Bibel oder aus dem Katechismus auswendig lernen zu müssen, sonntags endlich wieder ausschlafen zu können – und nie mehr Konfirmandenunterricht.

Ja, so war das damals bei mir. Vielleicht erging es Ihnen ja ähnlich? Inzwischen, ein wenig in die Jahre gekommen, sieht man so manches anders...

Ich werde meine Tochter am Tage der Konfirmation in den Arm nehmen und ihr versprechen, daß ich immer für sie da sein werde und daß sie unbedingt auf mich zählen kann, wenn sie mich braucht. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie die Grundlagen der christlichen Lehre für sich selbst annimmt, danach lebt und hoffentlich später in ihre eigene Familie einbringt.

GERHARD JEDZIG



R. Seibold

Frohe Ostern!

Ich wünsche Ihnen die wahre Osterfreude, eine Freude, die Festgefahrenes aufbricht, Furcht in Freiheit verwandelt, Fesseln sprengt und Frieden schenkt.

*Im Auferstehungs fest
feiern Christen den
Sieg des Lebens
über den Tod. Auch
die Natur um sie
her wurde ihnen
zum Sinnbild dafür.
Nach den Tagen der
Winterkälte, die
den Tod erahnen
läßt, drängt un-
aufhaltsam die
lebendige Natur ans
Licht der Welt. Ein neues Dasein beginnt.*

*Au Ostern feiern wir
die Auferstehung
unseres Herrn, den
Sieg des Lebens über
den Tod. Aus dem
dunklen stillen Ort
der Kirche wird
ein warmer, fröhlicher
Ort, der ganz von
Gott umgeben ist.
Das ist das Zeichen dafür,
daß Gottes Liebe stärker
ist als der Tod.*

Osterlachen

Wenn alle Kinder dieser Erde laut lachen:
Die ganze Welt wird beben,
mächtige Festungen
werden bersten,
gewaltige Mauern einstürzen.

*

Krachen und Donnern –
doch lauter noch
ist das Lachen der Kinder.

*

Angst wird verwandelt
in Hoffnung,
Furcht in Freude,
Zorn in Zuneigung.

GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Tag	Homburgshausen	Mosheim
02.3.	Okuli		10.00 - Pfrn Ostheim
07.3.	Weltgebetstag		19.30
09.3.	Lätare		
16.3.	Judika		10.00 - Pfrn Ostheim
23.3.	Palmarum		11.15 - Pfrn. Ostheim / D. Henkel
27.3.	Gründonnerstag		19.00 mit Abendmahl Pfrn. Ostheim
28.3.	Karfreitag		15.00 Andacht zur Todesstunde Jesu-Kühneweg
30.3.	Ostersonntag		10.00 mit Abendmahl - Pfrn Ostheim
31.3.	Ostermontag	8.45 mit Abendmahl - Pfrn Ostheim	
06.4.	Quasimodogeniti		10.00 Prüfung und Vor- stellung der Konfirmanden
13.4.	Misericordias		
20.4.	Jubilare	8.45 - Pfrn. Ostheim u. Dorothea Henkel	11.15 - Pfrn. Kühneweg
27.4.	Kantate		8.45 - Pfrn Ostheim
04.5.	Rogate		10.00 mit Taufen - Pfrn Ostheim
08.5.	Himmelfahrt		
11.5.	Exaudi		11.15 - Pfrn Kühneweg

GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Tag	Ostheim	Sipperhausen
02.3.	Okuli		11.15 mit Taufe - Pfrn Ostheim
07.3.	Weltgebetstag		
09.3.	Lätare	10.00 mit Taufen - Pfrn Ostheim	
16.3.	Judika	11.15 - Pfrn Ostheim	19.00 - Pfrn Ostheim
23.3.	Palmarum	19.00 - Pfrn Kühneweg	10.00 mit Abendmahl Pfrn. Ostheim / D. Henkel
27.3.	Gründonnerstag		
28.3.	Karfreitag	10.00 - Pfrn Ostheim	11.15 - Pfrn Ostheim
30.3.	Ostersonntag	10.00 mit Abendmahl - Pfrn Kühneweg	6.00 - Pfrn Ostheim
31.3.	Ostermontag		10.00 mit Taufe - Pfrn Ostheim
06.4.	Quasimodogeniti	19.30 Osterkantate - Singkreis Malsfeld	
13.4.	Misericordias	9.30 Konfirmation	
20.4.	Jubilare		10.00 - Pfrn. Kühneweg
27.4.	Kantate	10.00 - Pfrn Ostheim	11.15 - Pfrn Ostheim
04.5.	Rogate	11.15 - Pfrn Ostheim	19.00 - Pfrn Ostheim
08.5.	Himmelfahrt		10.00 Spitzenberg
11.5.	Exaudi	10.00 - Pfrn Kühneweg	